

Als nun die beiden Spaziergängerinnen die Not der armen Frau gewahr wurden, warfen sie sich einen Blick zu, als wollten sie sagen: „Wozu sind wir denn unserer zwei und jung dazu und haben kräftige Arme?“ Und ehe die Alte noch recht wußte, wie ihr geschah, wurde auf einmal ihre Karre von jugendlichen Armen den Berg hinaufgeschoben bis oben auf die Höhe. Vergebens mühte sich die alte Frau, schnell hinterdrein zu kommen; denn ihr Auge hatte wohl erkannt, wer ihr da so unerwartet zu Hilfe gekommen war. Als sie aber endlich oben angelangt war und ihren Dank abstatsen wollte, waren die beiden freundlichen Helferinnen schon längst verschwunden.

Hermann Petrich.

3. Als unsere Kaiserin einst in ihrem Heimatlande Schleswig-Holstein weilte, besuchte sie auch das Ostseestädtchen Eckernförde. Auf dem Bahnhofe des Städtchens war ihr ein festlicher Empfang bereitet, und ein Mägdlein war auserkoren, ihr eine Blumenspende und ein Willkommen entgegen zu tragen. Wohleinstudiert ist das schöne Gedicht. Jetzt hält der Zug. Im Empfangszimmer steht die Kaiserin, vor ihr steht das Kind mit dem Blumenstrauß in der Hand. Aber die Kaiserin muß wohl auch in den Augen des Mägdleins eine große Majestät gewesen sein; denn als nun das Kind seine Verse hersagen soll, da bleibt das Wort in der Kehle stecken und will nimmer heraus. Nur der Blumenstrauß hält eine stumme Rede vor der Kaiserin, die Kindesaugen aber sehen ängstlich zu Boden und blicken um sich und finden doch kein einziges Wörtlein. Da neigt sich die Kaiserin zu dem Mägdlein, nimmt ihm den Blumenstrauß aus der Hand und spricht in freundlichem Tone: „Ei, den schönen Blumenstrauß willst du mir schenken? — So will ich dir — das Gedicht schenken.“ Und sie streichelt dem Kinde die glühende Wange.

Ernst Eduard Evers.

4. Als unsere Kaiserin noch als Prinzessin Wilhelm in Potsdam lebte, bewegte sie sich gern in den Straßen der Stadt und machte häufig persönlich Einkäufe. Einst besuchte sie am Sonnabend vor Ostern ein Geschäftslokal in der Rauenerstraße. Der königliche Wagen hatte die Aufmerksamkeit der Jugend erregt, und bald war er von den Kindern dicht umringt. Die Kleinen richteten verstohlene Blicke in den Laden. Die Prinzessin aber merkte das wohl. Bald erschien sie mit einer großen Tüte Ostereier unter der Jugend und begann den Inhalt an die überraschten Kinder zu verteilen. Als die Prinzessin in jede Hand ein Ei gedrückt hatte, sagte sie: „Wer hat nun noch kein Ei?“ Da